

Vergleich der Verbände-Positionen zur dt. Waldwirtschaft im Klimawandel 2019-20, Stand 20.1.2020

Gegenstand des Vergleichs ist eine Momentaufnahme der Positionen der wichtigsten walдреlevanten Verbände und Bundesbehörden/Ministerien in Bezug auf die Klima- und Waldkrise. Inhaltlich geht es in den Positionspapieren im Wesentlichen um Deutschlands Wälder und ihre zukünftige Bewirtschaftung unter dem Vorzeichen des Klimawandels sowie um aktuelle Fragen wie den Umgang mit entstehenden Kalamitätsflächen, Baumartenwahl und die Schwerpunkte bei den anvisierten Förderprogrammen. Der Vergleich soll unter anderem aufzeigen, wie der Deutsche FSC-STD relevante Themen im Vergleich zu anderen Akteuren adressiert. Die durch FSC Deutschland erstellten Zusammenfassungen wurden den jeweiligen Autoren der Positionspapiere zur Prüfung auf Richtigkeit und Vollständigkeit überlassen. Bis auf den BUND und den DVFFA haben alle Autoren von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Thema	FSC	BMU und BIN	BMEL	DVFFA (DL Verband Forstl. Forschungsanstalten)	NABU	Greenpeace	BUND	Robin Wood
<b>zentrales Anliegen / Leitbildformulierung</b>	verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung, die Stabilität schafft/unterstützt	Förderung der Resilienz und Anpassungsfähigkeit durch mehr Vielfalt und Heterogenität; Komplexität und Unsicherheit des Klimawandels und der Reaktionen der Waldbäume darauf anerkennen; möglichst Orientierung an naturnahen Waldgesellschaften sowie Extensivierung; auch zukünftig Bereitstellung vielfältiger ökosystemarer Leistungen für die Gesellschaft	Entwicklung klimastabiler Mischwälder/Wiederbewaldung der Schadfleichen/verstärkte Anpassung der Wälder an den Klimawandel; nachhaltige und naturnahe Forstwirtschaft auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse	Verschärfung der Diskussion; möglichst rascher, aktiver Umbau (Anpassung, Stabilität); Finanzmittel für neue Forschungsansätze; Umsetzung des forstwissenschaftlichen Wissens	ökol. Waldwende; Natur für sich arbeiten lassen; stabilisieren – wiederherstellen; keine Förderung für Fichtenforste; intakte Natur bewahren	Wälder wieder wachsen lassen: - naturnahe Waldnutzung & Vorratsanreicherung fördern - Berücksichtigung und Schutz natürlicher Abläufe im Wald (Prozessschutz) - Ausweitung von Schutzgebieten	Waldwende einleiten: Extensivierung, Naturwaldentwicklung, Feuchtigkeit im Wald halten, schonende Holzternte; Vorangehen der öffentl. Waldbesitzer; wirksamer Klimaschutz	mehr naturnahe, widerstandsfähige Wälder; mehr Waldnaturschutz
<b>Vorsorge</b>	Das Vorsorgeprinzip für den Normal- und Katastrophenfall muss sich in allen Planungen (7.2.1 ff) widerspiegeln; Managementpläne müssen negative externe Effekte berücksichtigen (5.3.1); der Forstbetrieb muss die für seinen Betrieb typischen Naturgefahren kennen und bestimmte Vorkehrungen für den Kalamitätsfall getroffen haben (10.9.1 ff)		Anpassung der Wälder an den Klimawandel	Nutzung meteorologischer Daten zur lokalen, regionalen und nationalen Vorhersage von Trockenheits- und Hitzeextremen (Bodenwasser, Kronentemperatur) sowie Schaderreger-Risiken; Erfassung von aktuellen Waldschäden, ihren räuml. Schwerpunkten und Ursachen in einer Form, in der sie sich betrieblich, regional und national zusammenfassen lassen	Nutzung von max. 30% des Vorrats innerhalb von 10 Jahren	die naturnahe Waldnutzung ist vom Gedanken der Vorsorge geprägt		
<b>waldbauliche Grundlage</b>	Leitbild ist die natürliche Waldgesellschaft (10.0.1,10.2.1, 6.7.1), d.h. Einsatz heimischer und standortgerechter Baumarten (10.0.2 ff, 10.2.1, 10.3.6), naturnahe Struktur (10.1.1, 10.1.2) und Dynamik (10.0.1 ff, 10.2.3) sowie Fortentwicklung instabiler, naturferner Wälder	Ziel: Waldbewirtschaftung an Integrität und Funktionalität von Wäldern ausrichten; ökologischer Waldbau; Umbau homogener Nadelholzreinebestände in strukturreiche Laub(misch)wälder, Reduzierung von Pflegeeingriffen, höhere Vorräte, längere Umtriebszeiten, Referenz natürl. Waldgesellschaft (immer wieder anzupassen)	stärkere Anpassung an den Klimawandel; Ziel: klimaresiliente, naturnahe, leistungsfähige, standortgerechte Mischwälder; waldbauliche Pflegemaßnahmen in allen Altersstufen; Erprobung und Einbringung weiterer Baumarten	rechtzeitige Etablierung und Sicherung von standortgerechter NV oder Voranbauten, dazu Anpassung der Wäldstände; regelmäßige, gestaffelte Durchforstungen zur Verkürzung der Produktionszeiträume und zur Erhaltung der Stützgefüge und des Bestandesinnenklimas bis ins höhere Bestandesalter; Absenkung der Produktionszeit in Risikobeständen	möglichst naturnahe Wälder; Kronendach weitestgehend geschlossen halten; Dauernwaldstrukturen; standortangepasste, möglichst heimische Baumarten; in FFH Gebieten nur heimische Baumarten	Umstellung von Forstwirtschaft auf naturnahe Waldnutzung, basierend auf Naturverjüngung; Holznutzung auf etwa 50% des Zuwachses reduzieren; Förderung von Naturwald-Inseln im Forst (3 pro Hektar mit max. 1.000m³/Holzzaun gegen Wildverbiss), Vorratsanreicherung und Totholz	verstärkter Waldbau: naturnäher, strukturreicher und ökologisch wertvoller; möglichst schonende Eingriffe & Verfahren sowie Erntemengen, die ökologisch verträglich sind	Ziel: altersdurchmischte, struktur- und artenreiche Wälder mit stabilem Waldinnenklima, die den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen sind; standortheimische Baumarten; Abkehr von gleichaltrigen Monokulturen
<b>Verjüngung</b>	natürliche Verjüngung hat Vorrang (10.2.2), Walderneuerung orientiert sich an der natürlichen Waldgesellschaft (10.2.1); es werden nur standortgerechte Baumarten verwendet (10.2.1 ff); Pflanzungen nur im Ausnahmefall wie Waldbau oder Voranbauten (10.2.5)	natürliche Anpassungsprozesse fördern; Naturnähe der Baumartenzusammensetzung als übergeordnetes Kriterium, einheimische gebietsfremde Baumarten nur nach umfassender Risikoabwägung	Naturverjüngungspotentiale und natürliche Sukzession nutzen, aber auch hochwertiges Saat- und Pflanzgut; insbesondere die Potentiale von heimischen Baumarten, einschließlich besonders klimatoleranter Herkunft, sollten genutzt werden; bewährte, nicht-heimische Baumarten sollten ggf. im möglichen Spektrum berücksichtigt werden	standortgerechte Naturverjüngung und Voranbauten integrieren bei Wiederbewaldung d. Schadfleichen	standortheimische Naturverjüngung, ohne Zaun oder Einzelschutz, keine Bodenbearbeitung	Naturverjüngung bringt die beste Anpassung an den jeweiligen Standort und seine Veränderungen und sollte Grundlage der Nutzung werden	zentrale Rolle beim Waldbau, breites Spektrum an Laubbäumen; Nadelhölzer nur noch in Gruppen oder geringer Beimischung; Förderung Tanne im Bergwald	Vorzug von Naturverjüngung
<b>Kalamitätsflächen</b>	Wiederbewaldung von Freiflächen hin zu einem naturnäheren Zustand (10.1.3), die natürliche Verjüngung hat dabei Vorrang (10.2.1-10.2.4); Ausnutzung der Sukzession (10.2.1 ff); nur standortgerechte Baumarten werden verwendet (10.2.1); Begrenzung nicht-heimischer Baumarten auf max. 20% (10.3.3); Befahrung ausschließlich auf dem Erschließungssystem (10.10.8), d.h. kein Mulchen oder maschinelle Pflanzung	ein Teil der Borkenkäfer-Kalamitätsflächen sollte nicht oder nur eingeschränkt geräumt werden; Wiederbewaldung mit naturnahen Laubmischwäldern mit Schwerpunkt auf natürlichen Entwicklungs- und Anpassungsprozessen; Nutzung natürl. Sukzession; künstliche Verjüngung möglich, wenn keine geeignete Naturverjüngung; Lichtbaumarten fördern	aktuelle Schäden begrenzen; Schadholz beseitigen; geschädigte Flächen wiederbewalden und die Wälder insgesamt stärker an den Klimawandel anpassen; Naturverjüngung; Sukzession aber auch künstliche Verjüngung	Berücksichtigung der Nährstoffnachhaltigkeit bei Flächenräumung; Wiederbewaldung muss räumlich und zeitlich geordnet nach Prioritäten erfolgen; Weiterentwicklung der Infrastruktur; Würdigung natürl. Störungsregime, d.h. Zulassen von Sukzession auf einem Teil der Flächen (Biodiversität) Anlage und Unterhaltung von Feuerschutzstreifen	möglichst viel Schadholz belassen; keine großmaschinelle Räumung oder Bodenbearbeitung; Naturverjüngung hat absoluten Vorrang einschl. Pionierbaumarten; wenn Pflanzung und Förderung, dann mind. 65% Laubbäume und nur europäische Arten	Vorrang der Naturverjüngung; keine Räumung, wertvolle Biomasse auf der Fläche belassen	nach modernstem Stand der Wissenschaft: Bodenfruchtbarkeit und Feuchtigkeit erhalten; keine oder nur eingeschränkte Räumung; Wiederbegründung mit Zielstellung naturnaher Laubmischwald unter Vorrang der Sukzession; weitestgehende Vermeidung von Befahrung; Arbeitsschutz wichtig; keine Sonderregelungen für Holztransporte (Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichtes auf 44 Tonnen oder mehr), um Forst- und andere Straßen nicht über die Maßen zu belasten	Schadholz stärker belassen; Naturverjüngung; keine unachtsamen, aktionistischen Aufforstungen
<b>Wild/Jagd</b>	Jagd so, dass natürliche Verjüngung heimischer, standortgerechter Arten ohne Zäune etc. ermöglicht wird (6.6.1)	konsequente Umsetzung „Wald vor Wild“; „Waldnovelle“ des Bundesjagdgesetzes inkl. Verpflichtung zu angepassten Wildbeständen	angemessener Ausgleich zwischen Wald und Wild; Waldbau sollte jedoch nicht gefährdet werden; Förderung jagdl. Einrichtungen und Schutzmaßnahmen für Jungpflanzen	angepasste Wildbestände als unverzichtbare Voraussetzung; stringente und effiziente Jagdausübung, je nach Zielart der Wildbesitzer; gesetzliche Hindernisse für effizientes Wildtiermanagement müssen lokal ausgesetzt und sobald wie möglich im Rahmen einer Überarbeitung der Jagdgesetzgebung beseitigt werden	modernes Wildtiermanagement, so dass alle Baumarten ohne Schutz hochkommen; bei Förderung: Verfahren der schnellen Entschädigung der jeweiligen Eigentümer in gemeinschaftlichen Jagdbezirken; Zahlungen müssen im Schadensfall zurückgezahlt werden, Weisergatter als Referenz	Wildtiermanagement, das sich an biologischen und ethischen Grundsätzen orientiert; natürliche Schutz- und Regulationsmechanismen achten (Beutegreifer, Nahrungseingänge, Konkurrenz und Sozialgefüge, Totholz als Verbißschutz)	waldfreundliches Wildtiermanagement; Umgestaltung der Jagd; Konzepte entwickeln und umsetzen; Primärsziel: Naturverjüngung Laubholz & Tanne ohne Zaun oder Einzelschutz; keine Förderung von letzteren; Novelle des Bundesjagdgesetzes; Umsetzung bereits bestehender Vorschriften	

<b>gebietsfremde Arten</b>	nicht-heimische Baumarten max. 20% (10.3.2), in der Verjüngung nur einzeln bis gruppenweise möglich, max. 0,3 ha (10.3.3); keine gebietsfremden Arten in geschützten Biotopen, in manchen Schutzgebietskategorien aktive Reduzierung bestehender Anteile gebietsfremder Arten (10.3.7)	Referenz: natürliche Waldgesellschaften; gebietsfremde Arten sehr restriktiv und nur im Ausnahmefall nach umfassender ökol. Risikobewertung; vor der Verwendung von gebietsfremden Arten müssen IMMER erst angepasste, regionale, einheimische Baumarten in Erwägung gezogen werden; in Schutzgebieten sollte auf die Einbringung gebietsfremder Arten grundsätzlich verzichtet werden	bewährte, nicht-heimische Baumarten sollten ggf. im möglichen Spektrum berücksichtigt werden	Einbeziehung von ökologisch zuträglichem, eingeführten Baumarten wie Douglasie, Küstentanne, Japanlärche und Roteiche, Umfang v.a. abhängig von Standort und Eigentümerinteressen; kein kategorischer Ausschluss, sondern Offenheit, aber auch kein flächiger Anbau; mehr Forschung wichtig	keine Arten, die negative Einflüsse auf die Lebensgemeinschaften des Ökosystems haben, keine gebietsfremde Arten in FFH-Gebieten	standortheimische Baumarten sind am besten angepasst und daher anderen Baumarten vorzuziehen	Verzicht aus Naturschutzgründen/erhebliches ökologisches Risiko	klare Ablehnung, zu viele Wissenslücken und hohes Risiko
<b>Mischung</b>		Nadelhölzer sollen nicht mehr in Monokulturen angebaut werden	Ziel der Waldentwicklung sind klimastabile Mischwälder			Orientierung an Referenzflächen; natürliche Waldentwicklung am jeweiligen Standort		
<b>Bodenschutz</b>	Begrenzung von Befahrung auf max. 13,5% der Fläche (Rückegassenabstände 1/3 20m, 2/3 40m) (10.10.7); keine Bodenbearbeitung (z.B. keine maschinelle Pflanzung) (10.10.11); Verbot schematischer Nutzung (u.a. Kahlschlag) (10.1.1); Äste und Kronen bleiben im Wald (nicht-Derbholz) (10.11.9)	Schutz von Waldböden ist Bewirtschaftungsgrundsatz (Verringerung von Bodenschäden, Minimierung der Befahrung, Erhaltung natürlicher Bodenfunktionen)	mehr Laubholz in Nadelwäldern für gesunde Boden- und Humusentwicklung		kein Ausbau der Waldinfrastrukturen; weniger Pflegeeingriffe; weniger schwere Forstmaschinen; Rückegassenabstand so breit wie möglich, Minimum 40 m	bodenschonende Holzentzweifungsverfahren (Rückepferde, Seilwinde); Rückegassen auf 40-60 Meter Abstand erweitern		
<b>Waldhaushalt, Wasserrückhalt</b>	keine Anlage und kein Unterhalt eigener Flächenentwässerungen (6.7.4)	Eingriffe mit besonderem Augenmerk auf Waldinnenklima und Bodenwasserangebot (Durchforstungsstärke, Holzerte, Erschließung, Anbau von Laubwäldern, Totholz, bodenschonende Technik, Schließung von Drainagegräben, Entwässerung von Wegen in Waldbeständen, Wiedervermässung); naturnahe Waldgesellschaften erfüllen wichtige Funktionen zur Grundwasserbildung	Förderung des natürlichen Wasserhaushaltes; natürliche Nassstandorte erhalten und dort, wo möglich, wiederherstellen	Maßnahmen zur Wasserrückhaltung im Wald	möglichst viel Biomasse im Wald belassen; Renaturierung Waldmoore und -gewässer; Walderschließung darf zu keiner Beschleunigung des Wasserabflusses und des Sedimentaustrags führen	mehr Feuchtigkeit im Wald als Bewirtschaftungsgrundsatz; Wasserspeicherkapazität so erhöhen, dass sie sich selbst stabilisieren kann; Stopp der Entwässerung von Wäldern; keine Störung bzw. Wiederherstellung des naturnahtypischen Landschaftswasserhaushalts Entwässerungsgräben sind soweit wie möglich zurückzubauen, Waldmoore und Waldgewässer zu renaturieren; Walderschließung darf Wasserabfluss nicht beschleunigen; Kronenschluss halten bei Holzerte und Walderschließung; Mindestabstand Rückegassen 40 Meter; ausreichend starkes Totholz im Wald belassen		
<b>Wasserläufe</b>	Förderung von Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften entlang von Gewässern (6.7.1), sukzessive Entfernung nicht-standortgerechter Arten (6.7.3)	Verbesserung von Wasserhaushalt und Wasserrückhalt als Bewirtschaftungsgrundsatz	natürliche Begleitvegetation von Wasserläufen sichern und dort, wo nicht vorhanden, entwickeln		Rückbau von Entwässerungsgräben wo immer möglich			
<b>Pestizideinsatz, Waldschutz</b>	Verbot des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln und Bioziden (Ausnahme behördliche Anordnung) (10.7.1 ff)	Beschränkung auf ein Minimum, Ultima Ratio	Konzept des integrierten Pflanzenschutzes (§3 Pflanzenschutzgesetz); Begrenzung Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendige Maß unter vorrangiger Berücksichtigung biologischer, biotechnischer, pflanzenzüchterischer sowie anbau- und kulturtechnischer Pflanzenschutzmaßnahmen	politische Rahmenbedingungen zur Gewährleistung des integrierten Pflanzenschutzes unter einer angemessenen Berücksichtigung der Aspekte Umweltverträglichkeit, Ökonomie und Walderhaltung; mehr Forschung/Entwicklung möglichst umweltverträglicher Mittel und Verfahren; Waldschutz auch als öffentliche Aufgabe; flächendeckendes Waldschadens-Monitoring und Waldschadens-Management im Bedarfsfall, Verschärfung von Einfuhrbestimmungen zur Vermeidung des Verschleppens von neuen Pathogenen und Schädlingen	nein (stattdessen langfristiger Waldumbau), außer zur "öffentliche Gefahrenabwehr"; darf nicht förderfähig sein; strenge Vorkehrungen gegen die weitere Einschleppung invasiver Forstpathogene	Pestizideinsatz ausnahmslos verboten	Hubschraubereinsätze generell unterlassen	Pestizideinsatz unterlassen; natürliche Regulation; durch struktur- und artenreiche Wälder Überpopulationen von Insekten vorbeugen
<b>Naturwaldentwicklung</b>	10% Landes- und Bundeswald, 5% Kommunalwald und 0% Privatwald sind nutzungsfreie NWE-Flächen (6.5.3)	beschleunigte Umsetzung des 5%-Ziels der NBS (Lebensraum, Referenzflächen, Naturerfahrungsräume); bevorzugt naturnahe alte Wälder aus der forstlichen Nutzung nehmen		Schadensvorsorge erlaubt keine unbegrenzte Extensivierung und Aufwandsminimierung; besser waldbauliche und technische Maßnahmen	mittelfristig mind. 10% (für Evolution, genetische Vielfalt, Wissenschaft); auch größere Waldwildnisgebiete (>1.000 Hektar) auf unterschiedlichen Standorten, Mindestgrößen	mind. 10% schnellstmöglich; Schutz seltener Waldökosysteme; Referenzflächen in Nutzwäldern finanzielle Anreize für Privatwald	langfristig mind. 10%; Bundesregierung soll Programm dazu mit allen öffentl. Partnern starten; Förderung (Einmalzahlung) und Beratung kommunaler und privater Waldbesitzer*innen für die dauerhafte, rechtlich abgesicherte Ausweisung (Erfüllung der NBS-Kriterien der "Kernbilanz", Anhaltspunkt Kriterien "Wildnisfonds")	
<b>Vernetzung von Waldlebensräumen</b>		Förderung der Habitatkonnektivität; Verringerung der Fragmentierung				Wiedervernetzung von isolierten und fragmentierten Waldgebieten durch Wiederbewaldung mit standortheimischen Baumarten		notwendig sind große und zusammenhängende Flächen, in denen der Wald sich selbst überlassen wird
<b>Biotopbäume</b>	betriebliche Biotop- und Totholzstrategie muss festgelegt und umgesetzt werden (6.6.5 ff); Ziel 10 markierte Biotopbäume pro Hektar	die Erhöhung des Anteils alter Wälder und Totholz sind Bewirtschaftungsgrundsätze						

<b>Monitoring</b>	die Auswirkungen des betrieblichen Handelns auf die Umwelt und besondere Schutzwerte sowie auf soziale Aspekte werden ebenso wie die sich ändernden Umweltbedingungen in Anlehnung an eine Checkliste beobachtet (8.2.1); Daten und Ergebnisse, auch die Dritter, fließen in Planungen mit ein (6.1.1, 6.2.1, 8.3.1); Zusammenfassungen sind öffentlich zugänglich (8.4.1)	Monitoring zu Waldökosystemen muss intensiviert werden, v.a. Biodiversitätsmonitoring ausbauen und mit langfristiger Waldökosystemforschung und Praxis verknüpfen	Bundeswaldinventuren; Waldschadensmonitoring; Bodenzustandserhebung; Fernerkundung			geschultes Personal; Verwendung von Hilfsgeldern offenlegen		
<b>Beteiligung</b>	aktive Beteiligung von Interessensvertretern (7.6.1 ff, 9.1.2 ff); Transparenz als Vorbedingung (7.5.1 ff, 8.4.1)	kann Chance für Vielfalt unterschiedlicher Bewirtschaftungsansätze sein	transparente Kommunikation und Berücksichtigung der Positionen der walddirelevanten Verbände und Akteure					
<b>Personal</b>	Forstbetriebe beschäftigen ausreichend Personal mit fachgerechter Ausbildung und entsprechenden Nachweisen (2.5.1 ff.) und gewährleisten Weiterbildungsmöglichkeiten (2.5.7 ff.); verbindliches Personalkonzept in größeren Betrieben (2.3.10 ff)		mehr Ausbildung; mehr Personal in privaten und öffentlichen Betrieben		Aufstockung qualifizierten Personals mit forstwirtschaftl. und ökol. Hintergrund; mehr personelle Kompetenz vor Ort, auch Forstwirte	Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für forstwirtschaftl. Personal (Fokus naturnahe Waldnutzung)	Finanzmittel für zusätzliche, qualifizierte und ordentlich bezahlte Fachkräfte in staatl. Wäldern, v.a. Forstwirte; Kernkompetenz im Laubholz ausbauen und nutzen	
<b>Bewertung von Förderung</b>	Förderung an FSC-Zertifizierung geknüpft, weil damit die Leistung der Waldbewirtschaftung für das Allgemeinwohl sichergestellt wird	Grundsatz „Öffentliches Geld für öffentliche Leistungen“, d.h. hier gemeinwohlorientierte Waldbewirtschaftung (dazu zählen ökologischer Waldbau, naturnahe Waldbewirtschaftung, Beratung); Kopplung an klare Vorgabe, n.v.a. hinsichtl. Naturnähe und reduzierte Bestandspflege, Klimaschutzfunktion	Ziel der Förderung ist die Entwicklung von klimastabilen Wäldern, die Unterstützung privater- und kommunaler Waldeigentümer in der multifunktionalen und naturnahen Bewirtschaftung der Wälder; insbesondere zur Überwindung struktureller Nachteile des Kleinprivatwaldes	vielfältige Ökosystemleistungen der Wälder rechtfertigen finanzielle Unterstützung mit öffentlichen Geldern; Waldbau über Jahrzehnte kann nicht alleine vom Waldbesitz gestemmt werden; Förderung der betrieblichen Risikoversorge; Bildung angemessener finanzieller Rücklagen, anteilige Förderung von Waldschadens-Versicherungen	v.a. im Privat- und Kommunalwald monetäre Anreize zur Förderung natürlicher Prozesse; Erhöhung der Altbaum- und Totholzanteile (oder ordnungspolitische Regelungen); keine vorschnelle Förderung, nur in Verbindung m. fachlichen Kriterien*; Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und der Ökosystemleistungen im Vordergrund; Umkehr der Förderinstrumente (z.B. GAK); keine Fehlreize für riskante Waldbauverfahren; Unterstützung und Einforderung der Umsetzung von NBS-Zielen (5% NVE) (7 konkrete Forderungen)	Förderungen bislang einseitig auf Aufforstungsmaßnahmen & Holzwirtschaft ausgerichtet; Steuergelder müssen der Allgemeinheit zu Gute kommen; Ziel: widerstandsfähige naturnahe Nutzwälder, Wald als Lebensraum und Klimaregler achten; Fördergelder für Naturverjüngung, Naturwald-Inseln, Totholz, Vorratsanreicherung, Wiederbewaldung zur Vernetzung von Waldgebieten	Wiederbewaldung; mit Beratung nur, wenn ökologisch verträglich mit Ziel naturnaher Laubmischwald mit heimischen Baumarten; keine großmaschinelle Räumung und Bodenbearbeitung (nur in Ausnahmefällen bei Käferholz, dann nur, wenn mit Waldbau begonnen wurde und Lb-Holz verbleibt); Waldbau in naturnahe Laubmischwälder: unbürokratisch und mit Beratung Förderung für Privatwaldbesitzer für Gemeinwohlleistungen, die über Sozialpflichtigkeit des Eigentums und die Gute forstl. Praxis hinausgehen; Bundesregierung muss Gute forstl. Praxis definieren und im Bundeswaldgesetz verbindl. verankern; Bund-Länder-Programm für schnellen Waldbau	weniger Holzkonsum, mehr Waldnaturschutz
<b>weitere Forderungen (bzw. Vorhaben)</b>	Förderung von verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern (s. FSC Standard - alle Punkte hier); Anerkennung von FSC-Regelungen als gute fachliche Praxis; Regionalität: Förderung lokaler Wertschöpfungsketten (Transport) (5.4.1.); enge Begrenzung von Waldumwandlung (6.9.1), Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen müssen im Wald erfolgen Kahlschläge; strenge Begrenzung auf Ausnahmen (10.1.1)	Sonderstandorte (südexponiert, sehr trocken, dauerhaft staunass etc.) sollen in Klimastrategien mehr berücksichtigt werden; wärmetolerante, trockenresistente, störungstolerante Baumarten sollen künftig größere Bedeutung bekommen; Prüfung auf Anbaueignung; Technologien zur Verwendung von Laubhölzern fördern; Klimaschutz und Schutz der biologischen Vielfalt gewährleisten	praxisbezogene Forschung und zu geeigneten Baumarten; nationales Waldschutzmonitoring; Harmonisierung des Waldschutzmeldewesens der Länder; Charta für Holz 2.0; PR für Forstwirtschaft; europäische und internationale Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Forstwirtschaft stärken	Thema Artenvielfalt: breite Palette an Waldaufbaumformen und Baumartenmischungen; verbesserte Waldbrandprävention und Bekämpfungsmöglichkeiten; Sicherung einer angemessenen Betreuung und Beratung für den kleinstrukturierten Privatwald- und Körperschaftswald; mehr Finanzmittel für neue Forschungsansätze (11 Schwerpunkte); institutionalisierte Stärkung der Forstwissenschaften & des wissenschaftl. Nachwuchses	Minderung der Stickstoffemissionen generell; Schaffung von walddökologischen Beratungsangeboten für Waldbergeneratoren; Sicherung der Grundlagenforschung zum Ökosystem Wald, entkoppelt von wirtschaftlichen Interessen	Klimakrise stoppen = Wälder schützen; effektive Maßnahmen zur Einhaltung des 1,5 Grad Ziels, u.a. der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen sowie die Senkung der landwirtschaftlichen Emissionen	Priorität der Gemeinwohlverpflichtung im öffentl. Wald; Forschung und Förderung von stofflicher Verwendung von Laubholz; Stickstoffemissionen reduzieren, z.B. durch deutliche Verschärfung der Düngeverordnung; Klimaschutz endlich ernst nehmen und verfolgen, v.a. überfalliger Einstieg in Kohleausstieg;	Holzkonsum reduzieren; wirtschaftl. Druck auf die Wälder verringern; Waldbewirtschaftung unabhängig von ökonom. Interessen; massive Erhöhung des Anteils an Recycling-Papier; massive Reduktion von Papier- und Papp-Produkten aus Frischholz-Zellulose und von kurzlebigen Möbeln aus Pressholz; strikte Einhaltung von nat. und EU-weitem Umweltrecht; starke Reduktion der Stickstoffemissionen, v.a. aus der Tierproduktion
<b>Quellen</b>	<sup>1</sup> FSC Deutschland: Klimastabile Wälder mit FSC-Waldmanagement in Zeiten des Klimawandels, FSC-Themenpapier 2019, <sup>2</sup> Deutscher FSC-Standard 3-0	<sup>1</sup> Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU): Leitlinien für die Wiederbewaldung in Deutschland, 16.08.2019; <sup>2</sup> Bundesamt für Naturschutz (BfN): Wälder im Klimawandel: Steigerung von Anpassungsfähigkeit und Resilienz durch mehr Vielfalt und Heterogenität, Positionspapier, September 2019	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Deutschlands Wald im Klimawandel, Eckpunkte und Maßnahmen, Diskussionspapier zum Nationalen Waldgipfel, 25.09.2019	Deutscher Verband Forstlicher Forschungsanstalten (DVFFA): Anpassung der Wälder an den Klimawandel, Positionspapier vom 09.09.2019	Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.: Wald und Forstwirtschaft im Klimawandel, Natur für sich arbeiten lassen: Stabilisieren – Wiederherstellen, 12-Punkte-Papier 2019	Greenpeace: Wege aus der Waldkrise – vom Forst zum natürlichen Klimaregler, September 2019	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND): BUND-Forderungen zum Waldsterben durch Klimakrise – Klima wirksam schützen, Wälder endlich umbauen, Holz schonend ernten, 24. Juli 2019; Waldwende statt Waldsterben! Neun BUND-Forderungen zu Deutschlands Wäldern in der Klimakrise, 18. September 2019	Robin Wood e.V.: Waldwende jetzt! ROBIN WOOD setzt Zeichen gegen profitorientierte, naturferne Forstwirtschaft, Pressemitteilung 19. August 2019; Waldkrise durch Klimakrise – Umweltorganisationen fordern ökologische Waldwende, gemeinsame Pressemitteilung von BUND, DVFFA, FSC, Greenpeace, ROBIN WOOD, Nabu und WWF, 24. September 2019
<b>Links</b>	<sup>1</sup> <a href="https://www.fsc.deutschland.de/overview.fsc-themenpapier-klimastabile-waelder-a-1389.pdf">https://www.fsc.deutschland.de/overview.fsc-themenpapier-klimastabile-waelder-a-1389.pdf</a> , <sup>2</sup> <a href="https://www.fsc.deutschland.de/preview.fsc-waldstandard-3-0-a-1208.pdf">https://www.fsc.deutschland.de/preview.fsc-waldstandard-3-0-a-1208.pdf</a>	<sup>1</sup> <a href="https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/Leitlinien_wiederbewaldung_bf.pdf">https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/Leitlinien_wiederbewaldung_bf.pdf</a> (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU): Leitlinien für die Wiederbewaldung in Deutschland, 16.08.2019); <sup>2</sup> <a href="https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/BfN-Positionspapier_Waelder_im_Klimawandel.pdf">Wälder im Klimawandel: Steigerung von Anpassungsfähigkeit und Resilienz durch mehr Vielfalt und Heterogenität, Positionspapier, September 2019</a> <a href="https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/BfN-Positionspapier_Waelder_im_Klimawandel.pdf">https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/BfN-Positionspapier_Waelder_im_Klimawandel.pdf</a>	<a href="https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Waldload/Wald_Diskussionspapier.pdf?__blob=publicationFile">https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/Waldload/Wald_Diskussionspapier.pdf?__blob=publicationFile</a>	<a href="http://www.dvffa.de/system/files/files_site/Waldanpassung_Positionspapier%20des%20DVFFA_09_2019.pdf">http://www.dvffa.de/system/files/files_site/Waldanpassung_Positionspapier%20des%20DVFFA_09_2019.pdf</a>	<a href="https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/wald/190829-nabu-wald-12-punkte-diskussionspapier.pdf">https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/wald/190829-nabu-wald-12-punkte-diskussionspapier.pdf</a>	<a href="https://greenwire.greenpeace.de/system/files/2019-09/gp_weg_aus_der_waldkrise_09_2019_0.pdf">https://greenwire.greenpeace.de/system/files/2019-09/gp_weg_aus_der_waldkrise_09_2019_0.pdf</a>	<sup>1</sup> <a href="https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/waelder/bund_forderungen_papier_waldsterben_durch_klimakrise.pdf">https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/waelder/bund_forderungen_papier_waldsterben_durch_klimakrise.pdf</a> , <sup>2</sup> <a href="https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/waelder/waelder_waldgipfel_forderungen.pdf">https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/waelder/waelder_waldgipfel_forderungen.pdf</a>	<sup>1</sup> <a href="https://www.robinwood.de/pressemitteilungen/waldwende-tetzt...">https://www.robinwood.de/pressemitteilungen/waldwende-tetzt...</a> , <sup>2</sup> <a href="https://www.robinwood.de/pressemitteilungen/waldkrise-durch-klimakrise">https://www.robinwood.de/pressemitteilungen/waldkrise-durch-klimakrise</a>